



Das Nachtquartier der Flüchtlinge.

## Sechstes Kapitel.

### Ein hartnäckiger Verfolger.

Weiter und weiter rollte der Wagen; die Dämmerung begann schon herabzusinken, es wurde immer kühler und die Stimmung immer trüber. Hermann horchte fortwährend, ob nicht Pferdegetrappel hinter dem Wagen erklänge. „Er könnte doch leben und uns verfolgen“, dachte er.

„Oder einige seiner Kosaken haben beim Herumstreifen die Leiche gefunden und ziehen nun den Radspuren nach — auch das ist möglich“, meinte der Tanzlehrer.

Es wurde immer deutsch gesprochen, der Sakute verstand nichts. Er zog singend des Weges, und erst als ihn Hermann rief, hielt er die Pferde an. „Ist der nächste bewohnte Ort von hier noch weit, mein guter Mann?“ fragte halb seufzend der Deutsche.

„Ja — nein! — Ja — nein! — Nach Minure kommen wir heute doch nicht mehr!“

Das klang sehr geheimnisvoll wenig und tröstlich zugleich; Hermann bat um nähere Aufklärung. „Du meinst also, daß wir die Nacht unter freiem Himmel zubringen müßten, Sakute?“

„Ja — nein! Es steht am Wege eine leere Furte.“ (Hütte der Eingeborenen.)